

# Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 5 — Nummer 42 — 20. Oktober 1940

## Lebt Gott wirklich in unseren Kirchen?

Lebt Gott wirklich in unseren Kirchen? Gedanken zum Kirchweihfest am 20. Oktober Überflüssige Frage das — werden manche gute Katholiken denken. Selbstverständlich glauben wir an Gottes Gegenwart in der Kirche, darum gehen wir ins Gotteshaus! Es gibt aber heute genug getaufte Christen, denen die ser Glaube nicht so selbstverständlich erscheint und deswegen gehen sie eben nicht in die Kirche. Es gibt getaufte Christen heute, die sich beeinen drucken lassen und glaubensschwach werden, wenn jemand kommt und ihnen sagt: "Es ist doch ganz und gar unmöglich, daß der unendliche Gott im kleinen Tabernakel wohnen kann. Das widerspricht doch der Größe Gottes, daß er sich in die vier Mauern einer muffigen Kirche einsperren läßt!" Und es gibt getaufte Christen, die allen Ernstes meinen, draußen in der Natur auf reiner Bergeshöhe oder im rauschenden Wald seien sie Gott viel näher als in der Kirche. Und sie sagen es dir auch: "Wenn ich beten will, gehe ich in den Wald!" "Sonntagswanderer, verrichte deine Andacht im stillen Wald, wo das Ahnen der ewig sich erneuernden Schöpfung dich umfängt, wo es rauscht im hohen, grünen Fichtendom; da bist du deinem Gott am nächsten", so habe ich neulich irgendwo gelesen. — Gewiß ist Gott kraft seiner Allgegenwart auch im Walde gegenwärtig, in Baum und Strauch, in den Gräsern und Blumen der Flur, auf den träumerisch einsamen Bergeshöhen. Ja wir dürfen und sollen in der Natur Gottes Spuren nachgehen, sollen aus den wundersamen Gesetzen der Schöpfung den Schöpfer erkennen, aber das steht hier nicht in Frage. Die Frage heißt: Wo ist uns Gott am nächsten? Der Christ antwortet daraus: In seiner Wohnung, im Gotteshaus, in der Kirche! Denn in der Kirche ist Gott wirklich und

einzigartig zu gegen. Erstens ist Gott in der Kirche kraft seiner Allgegenwart, so wie er alle anderen Orte und Räume der Welt mit seiner Gegenwart erfüllt. Jeder denkende Mensch, der eine rechte Vorstellung von der Größe Gottes hat, wird das zugeben müssen. Fürs zweite ist Gott in der Kirche besonders gegenwärtig kraft der Weihe, die das Gotteshaus aus der Reihe der anderen menschlichen Bauten heraushebt und zu einem bevorzugten Ort der gemeinsamen Gottesverehrung macht, ein geheiligter Ort ist jede Kirche, geheiligt durch den vielfachen Segen des Bischofs, geheiligt durch das gemeinsame Gebet der Gläubigen; denn "wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich (Christus) mitten unter ihnen!" Drittens wird Gott in der Kirche in einzigartiger Weise gegenwärtig durch die Darbringung des hl. Meßopfers. Hier kommt der lebendige und wahrhaftige Gott in der Person seines wesensgleichen Sohnes Jesus Christus auf den Altar, so oft ein von Christus her bevollmächtigter Priester die Wandlungsworte spricht. Jede Messe ist ein neues Kommen Gottes, des Allmächtigen. Diese durch die Messe bewirkte Gegenwart Gottes dauert nach der Messe fort, solange die Gestalt des verwandelten Brotes aufbewahrt bleibt. So ist Gott viertens in der Kirche gegenwärtig durch sein sakramentales Wohnen im Tabernakel. Ja, wahrhaft, wesentlich und wirklich, mit seiner ganzen Persönlichkeit und mit der Fülle seines Seins ist Gott der Herr im Tabernakel der Kirche! Das Einzigartige dieser Gegenwart besteht darin, daß hier die 2. Person in der Gottheit, Jesus Christus, mit seiner Gottheit und Menschheit, mit seinem lebendigen menschlichen Leib und seiner Seele zugegen ist wie sonst nirgendwo auf der Erde. Ein Kernstück christlichen Glaubens über die Tatsache der Gegenwart Gottes im Tabernakel schreibt Papst Leo XIII.:

"Christus ist in der Eucharistie gegenwärtig, um bis ans Ende der Zeiten leibhaftig unter uns Menschen zu wohnen und uns als guter Meister und Hirt und gern gesehener Fürsprecher beim Vater aus seinem Herzen in unerschöpflicher Fülle die Erlösungsgnaden zu spenden." Und das Konzil von Trient bezeugt: "Es bleibt keine Möglichkeit des Zweifels darüber, daß alle Christgläubigen nach dem in der katholischen Kirche immer geübten Brauch den Kult der Anbetung, der dem wahren Gotte gebührt, diesem heiligsten Sakrament in Verehrung widmen. Denn wir glauben jenen selben Gott in ihm gegenwärtig, den der ewige Vater in die Welt einführte mit den Worten: "Ihn sollen anbeten alle Engel Gottes", den die Weisen "kniefällig anbeteten", den endlich nach dem Zeugnis der Schrift die "Apostel in Galiläa "angebetet" haben." Nie und nimmer hätten wir allerdings die Wahrheit der Gegenwart Gottes in den Tabernakeln unserer Kirchen mit Beweisgründen menschlicher Überlegung finden können. Diese Wahrheit führt uns vielmehr in eines der tiefsten Geheimnisse des Christusglaubens. Auf Christus allein, unseren obersten Lehrmeister, stützt sich dieser Glaube. Er, der sich durch sein Leben und seine Wunder zweifelsfrei als wesensgleicher Sohn Gottes erwiesen hat, hat uns eine klare Lehre über seine Gegenwart unter den Gestalten von Brot und Wein hinterlassen. Er hat vom Brote, das er segnend verwandelte, gesagt: Das ist mein Leib! An diesem Wort läßt sich nicht rütteln. Christus sprach damit die Wahrheit. Es ist nichts Neues, wenn heute manche, die sich "Christen" nennen, in diesem Punkte Christus den Glauben versagen. Auch der Großteil der jüdischen Zuhörer ist seinerzeit kopfschüttelnd davon gegangen, als Jesus zum ersten Male vom Altarsakrament sprach. Dieses Geheimnis ging eben über ihr Begreifen. Wer aber als

lebendiger Christ daran festhält, daß Christus wirklich Gott war, dem wird es auch leicht möglich sein, hier Christus Glauben zu schenken. Ob wir es begreifen oder nicht, ist nicht wesentlich. Auch sonst nehmen wir viel im Leben hin, was wir nicht verstehen. Wenn wir unumstößliche Beweise für etwas haben, dann muß sich eben unser Verstand beugen. Kein Widerspruch mit der Größe Gottes. Der Vorwurf, die Gegenwart Gottes im Tabernakel verträge sich nicht mit seiner unendlichen Größe, ist nicht berechtigt. Es wäre doch umgekehrt eine recht kleine Auffassung von Gott, wenn wir ihm nicht so viel Allmacht zu trauen würden, daß er, der Herr über Raum und Zeit, in der unscheinbaren Gestalt des Brotes mit der ganzen Fülle seines Seins gegenwärtig sein kann. Gott ist doch so unabhängig vom Raum, daß er nicht ein bestimmtes Maß von Raum nötig hat, um irgendwo sein zu können. Oder sagen wir etwa im Glauben an das Altarssakrament, daß Gott durch diesen kleinen Raum des Brotumfanges in seinem Sein umschrieben und begrenzt sei? Gott bleibt doch dabei zugleich allgegenwärtig und Christus vervielfältigt diese sakramentale Gegenwart dadurch, daß er zugleich in Taufen den von Tabernakeln der Welt wohnt, so wie die eine Sonne gleichzeitig an vielen Orten scheint. Ist das klein von Gott gedacht? Weiterhin: Hat nicht Gott auch sonst in seinem Wirken ganz andere Maßstäbe als wie wir Menschen? Wir Menschen meinen, zum eindrucksvollen Wirken gehöre das Laute und Geräuschvolle, das Ausgedehnte und Auffallende. Nicht so Gott. Gott liebt es im Verborgenen, im Stillen, im Kleinen und Unscheinbaren seine Werke zu vollbringen. Diese Feststellung können wir durchwegs machen. Durch die kleinsten Körperchen, die unserem Auge gar nicht mehr wahrnehmbar sind (wir nennen

sie einmal Zellen, einmal Moleküle), wirkt Gott seine erstaunlichen Werke in der Natur. So ist Gott auch in seinem Sein ganz anders als Menschen denken. Und wie wollen Menschen Anstoß daran nehmen, daß Gott in den meist sehr kunstvoll von Menschenhand gebauten Kirchen wohne, wo doch die gleichen Menschen, die das nicht glauben können, als selbstverständlich finden, daß Gott in der Natur lebt, in den Gräsern und Blumen, die wir mit Füßen treten, in den Kräften des Bodens, der so unscheinbar unter uns ausgebreitet liegt? Ist das eine nicht gegen die unendliche Größe Gottes so auch nicht das andere! Die Anwendung auf unser religiöses Leben. Wenn es Wahrheit ist, daß Gott im Tabernakel unserer Kirchen in einer Weise gegenwärtig ist wie sonst nirgends auf der Welt, dann ergeben sich daraus wichtige Folgerungen für unser Verhalten. Dann kann es nicht gleich sein, ob ich zum Beten in den Wald gehe oder in die Kirche; abgesehen davon, daß ich nicht nur zum Beten in die Kirche komme, sondern auch noch zur Teilnahme am unendlich wertvollen Kreuzesopfer Christi, das nur dort gefeiert wird. Wir haben die Pflicht dahin zu kommen, wo Gott auf uns wartet; das ist die Kirche. Die Gegenwart Gottes verlangt sodann von uns größte Ehrfurcht im Gotteshaus. Wir unterlassen alles Schwätzen und müßige Herumschauen beim Gottesdienst, wir sammeln uns zum Beten — dafür haben viele Kirchen eine Vorhalle! —, wir machen beim Betreten der Kirche eine tiefe, nicht bloß angedeutete Kniebeuge und bekennen damit unseren Glauben an den gegenwärtigen Gott, wir kommen rechtzeitig und verlassen die Kirche anständigerweise erst nach Beendigung der Feier. Gottes Gegenwart muß uns mit Liebe zum Gotteshaus erfüllen: Wir kommen nicht bloß, wenn es strenge Pflicht ist, sondern machen dem Heiland im Tabernakel auch freiwillige Besuche, um ihm Ersatz zu leisten

für den Unglauben so vieler. Wir lasten uns die Sorge um das Gotteshaus anlegen und helfen nach Kräften mit zur würdigen Ausstattung der Wohnung Gottes. Der Glaube an Gottes Gegenwart erfüllt uns mit aufrichtiger Freude am Gotteshaus. Wo ein Kirchturm grüßt, weiß der gläubige Christ: Hier wohnt wirklich und wahrhaftig Gott der Herr unter uns Menschen kindern. Welcher Mensch, der überhaupt an Gott glaubt, müßte nicht eine freudige Genugtuung empfinden, wenn Gott an recht vielen Orten der Welt, besonders auch unserer Heimat seine Wohnung aufschlägt! Von unseren Kirchen gilt das Wort des Sehers von Patmos: "Siehe das Gezelt Gottes unter den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen; sie werden sein Volk sein, und er, Gott, wird bei ihnen sein." (Offb. 21, 3.)

#### **+ Schriftworte für die Zeit**

+ Schriftworte für die Zeit In jener Zeit zog Jesus in Jericho ein und ging durch die Stadt. Da war ein Mann, namens Zachäus. Er war ein Oberzöllner und reich. Gern hätte er Jesus aus der Nähe gesehen; aber er konnte es nicht wegen der Volksmenge; denn er war klein von Gestalt. Da lief er voraus und stieg auf einen Feigenbaum, um ihn zu sehen; denn da mußte er vorbeikommen. Als nun Jesus an den Ort kam, schaute er hinauf, sah ihn und sprach zu ihm: Zachäus, stiege eilends herab, denn heute muß ich in deinem Hause bleiben. Er stieg eilends herab und nahm ihn mit Freuden auf. Und alle, die das sahen, murrten und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt! Zachäus aber trat vor und sprach zum Herrn: Sieh, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen; und wenn ich jemand betrogen habe, so erstatte ich es vierfach. Jesus sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil auch er (dieser Sünder) ein Sohn Abrahams ist; denn der Menschensohn ist gekommen, zu

suchen und selig zu machen, was verloren war. Evangelium vom Kirchweihfest Luk. 19,1-10.

### **Kraft des Willens**

Kraft des Willens Es ist das Kennzeichen unserer Tage, daß nicht wie in den bitteren Jahren des Weltkrieges das bloße "Durchhalten", sondern "Siegen!" das Losungswort der Deutschen geworden ist. Eisenhower, ungestümer und unwiderstehlicher Wille zum Sieg ist zum nationalen Pflichtgebot geworden. Der katholische Christ, der mit seiner Kirche lebt, kennt die geheimnisvolle Macht und Kraft des Willens; er weiß um die alles bewegende Wirksamkeit der Willensstärke wie um die unerlässliche Notwendigkeit der ständigen Willensübung. Er weiß vor allem, daß es seine unmittelbare sittliche Pflicht ist, unablässig an der Vervollkommnung, Festigung und Erhärtung seines Willens zu arbeiten, weil keine Schwierigkeit des Lebens sich überwinden und kein Einzelziel im Kampfe um das Dasein sich erreichen, vor allem aber das ewige Heil sich nicht erwerben läßt ohne dauernden Einsatz der Willenskräfte. Die größten Heiligen seiner Kirche haben in ihrem Leben der unvergleichlichen Willensstärke vorgelebt; seine besten Lehrer haben das Wollen "eine königliche Kunst" und den Willen den "König im Reich der Seelenkräfte" genannt. "Der Wille macht den Wert des Menschen aus", ist ihm in Wort und Schrift unermüdlich vor Augen geführt und gepredigt worden. In der Tatsache dieser religiös-sittlichen Schulung liegt eine Aufgabe, die nun mit aller Macht vor das Verantwortungsbewußtsein des katholischen Christen tritt. In diesen schicksalentscheidenden Zeiten bedürfen Volk und Vaterland des vereinigten und glühenden Siegeswillens aller Deutschen; nur in dem Maße

werden die künftigen Geschlechter ein freies Dasein genießen und an den Gütern der Erde teilnehmen können, wie sich in diesem Ringen der unbeugsame Wille zum Siege offenbart, und nur durch den stärksten Einsatz aller Willenskräfte ist das gegenwärtige Geschlecht vor einem Schicksal zu bewahren, mit dem verglichen alles Elend und alle Trostlosigkeit der Jahre nach dem Weltkrieg goldene Zeiten waren. Auch das richtige, feste Wollen muß gelernt sein und dieses Wollen zu lernen überall, wo es nützt, das ist der große Mahnruf an das deutsche Volk! Zwar vermag der Wille, auch der allerstärkste, nicht alles allein und aus eigener Kraft: die Hilfe des Höchsten ist unentbehrlich zu jedem guten Gelingen. Aber noch zu allen Zeiten hat der Wille weit mehr vermocht, als menschlicher Verstand ihm zutrauen wollte, zumal, wenn er mit wachem Bedacht und unter Anwendung der gegebenen Mittel ständig geübt und gestählt wird. — Ist der Lehrsatz richtig, daß der Wille den Wert des Menschen ausmacht, dann bemittelt sich ebenso der Wert eines Volkes nach seiner Willensstärke. Nur jenes Volk ist wert des Sieges, das ihn am stärksten zu wollen versteht. F. A. Walter-Kottcnkmp.

### **ABC DES GLAUBENS**

ABC DES GLAUBENS Anglikaner Ter Geistliche von Leicester, dessen verabscheuungswürdiges Hetzdiktum gegen Deutschland neulich brachten, gehört der sog. Anglikanischen Kirche an. Was sind "Anglikaner"? Man versteht darunter die 3. Hauptsorm des Protestantismus neben Luthertum und Reformiertentum, entstanden im 16. Jahrhundert nicht aus religiösen Beweggründen, sondern durch private Trennung Heinrichs VIII. von Rom, nachdem der Papst sich geweigert hatte, die rechtmäßige Ehe dieses englischen Königs zu lösen. Der Anglikanismus ist Staatskirche in England, im

übrigen britischen Weltreich und in USA. selbständig. Der englische König ist das Oberhaupt dieser Kirche, die in England ca. 20 Millionen Anhänger zählt. Der Erzbischof von Canterbury ist einer der geistlichen Führer der Anglikaner. Im 19. Jahrhundert hat sich die Anglikanische Kirche in 3 Hauptrichtungen gespalten, die noch bestehen. Astrologie oder Sterndeuterei ist nicht zu verwechseln mit Astronomie, der Wissenschaft von der Anordnung und Bewegung der Himmelskörper. Die Astrologie will aus gewissen Sternen und Sternbildern und ihrer Stellung zueinander Menschen- und Völkerschicksale vorausbestimmen können. Hören wir, was ein ernster Astrologe der neuesten Zeit selbst von der Astrologie hält: "Über das Wie und Warum der astrologischen Zusammenhänge können wir zur Zeit nichts aussagen, was auch nur einen Schein von Berechtigung hätte" (Siedler). Die Kirche hat die Astrologie, das Erbe des heidnischen Aberglaubens, jederzeit als Aberglaube verworfen und auch der nationalsozialistische Staat hat die marktschreierische populäre Astrologie als Wahrsageunflug verboten.

dachte sie: Ich will nicht an mich denken, W! leicht rette ich ihn. Der Heiland wird mir helfen, er hat auch sein Leben hingegeben. "Um wen handelt es sich?" fragte sie mit bebenden Lippen. — "Um einen jungen Bauern, sein Offizier schien sehr um ihn besorgt." Kann ich ihn sehen? — fragte die Studentin. Dr. Jürgen nahm sie mit zu den Verwundeten, das junge Mädchen betrachtete, aufmerksam den Kanonier. So ein gutes Gesicht! »Lieber Herrgott!« murmelte er. In diesem Augenblick brachte sie ihr Opfer. Sie richtete sich auf: "Ich will es trotzdem tun", sagte sie ruhig. Unterdessen hatte Dr. Jürgen den Chef benachrichtigt, und der Chef warnte: "Ich muß ihnen zu bedenken geben, daß die Abgabe

für sie gefährlich ist.- Die Schneider lächelte. »Ich weiß es-, antwortete sie, "ich will es tun.- Sie betete in ihrem Herzen: "Lieber Herr, hilf Du mir und ihm! Laß es nicht umsonst sein; nimm mein Opfer gnädig anDer Chef seufzte, da war kein« Zeit zu verlieren. überdies galten ihm vor allem feine Verwundeten. Wenn diese Schneider es riskieren wollte, brauchte er nicht bedenklicher sein als sie selbst. Indes ihr Blut in die Adern des Bewußtlosen strömte, fühlte die junge Stuben« ttn eine schier mütterliche Zärtlichkeit für ihm Gäe wußte und spürte, daß sie ihm von ihrem Stoen gab, sie ahnte, dieser brave Soldat war ihr Opfer wert. Freude erfüllte sie, als leichte Röte in seine Wangen zurückkehrte. Sie wußte, der Heiland war mit ihr zufrieden, heißen Herzens wollte, sie sühnen für alle Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit ihres Lebens, gerne verspendete sie sich. Sie fühlte, wie ihre kaum erst neugewonnene Kraft verebbte, war aber völlig ruhig und bereit. Man bettete sie auf das nächste leere Lager, als sie genügend Blut gespendet hatte; jetzt war sie selbst so schwach, daß sie kaum die Augen offen halten konnte; trotzdem hing ihr Blick an dem jungen Kanonier, bei dem Dr. Jürgen stand, den Finger an seinem Puls: "Gelungen!- sagte der Assistenzarzt nach einer Weile. "Der reißt sich durch, — und das dankt er ihnen.Er ging zu der Studentin hinüber, der die Schwester ein Glas Wein zu trinken bot. "Ich glaube, auch ich werde nicht sterben-, sagte sanft die Studentin. Ihr Herz zersprang fast vor Glück, weil sie weiterleben durfte. Selig fiel sie in Schlaf.

### Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Katholische Jugend Italiens beim Papst Die Vatikanstadt hat am ersten Oktobersonntag ein grandioses Schauspiel gesehen: Etwa 10000 italienische

Jungmädchen, Mitglieder des weiblichen Jugendverbandes der Katholischen Aktion Italiens, waren zusammengeströmt, um dem Statthalter Christi ihre Huldigung darzubringen. Um 8 Uhr las Kardinal Lavitrano, Erzbischof von Palemio, der Vorsitzende der Aktion, in St. Peter für die Tausende am Altar der Kathedra eine Festmesse, die durch den gemeinsamen Gesang der Pilgerinnen (Missa de Angelis) verschönert wurde. Im Anschluß an den Gottesdienst begaben sich die Teilnehmerinnen auf den Damasushos des Valikans, wo die Audienz beim Hl. Vater stattfand. Der weite Hof bot mit den Tausenden von weißen Kleidern und weißen Schleiern der Mädchen, mit den zahlreichen Fahnen und Wimpeln der Vereine ein unvergeßliches farbenprächtiges Bild. Kardinal Lavitrano verlas zunächst eine Huldigungsadresse an den Papst. Sodann richtete der Hl. Vater selbst eine lange, herzegewinnende Ansprache an die weibliche Jugend. In meisterhaften Ausführungen sprach er vom Segen des Apostolats, von der Pflicht zur Mitarbeit am wahren Wohl des Vaterlandes, von der Vorbereitung der Jugend auf den späteren Lebensstand. Besonders lobte es der Papst, daß sich die Jugendabteilung der Katholischen Aktion als Jahresparole einen großen Kreuzzug für die Reinheit vorgenommen habe. Im Anschluß daran gab Pius XII. siefühligte Mahnungen im Bereich weiblicher Sitte und Schicklichkeit. — Nach der Ansprache, die von allen Teilnehmerinnen in lautloser Stille angehört wurde, brachten 5 kleine Mädchen von 2—3 Jahren weiße Blumensträuße dar, eines von ihnen sagte auch ein Gedicht auf. Schließlich wurden dem Hl. Vater noch die Siegerinnen im nationalen Weitkampf für religiöse Kultur vorgestellt. Sie trafen in der Verteilung von Katechismen unter der Jugend und in Prüfungen über religiöse Kenntnisse die ersten

Preise errungen. Jedes bekam vom Papst Diplom und Medaille. Als sich nach Beendigung der Audienz der Hl. Vater zurückziehen wollte, wurde er von allen Seiten umrillgt. Alle wollten ihm die Hand küssen. Es war ein Bild, als wenn der Heiland selbst um\* den Kindern stünde, schreibt der Osservatore Romano. Nach der Audienz begaben sich die Pilgerinnen noch in die Vatikanischen Gärten zur Lourdcsgrotte und beteten und sangen vor dem Bild der Rosenkranzkönigin. Die religiösen Bekenntnisse Grotzdeutschlands. Unter 06 Millionen Einwohnern zählt Deutschland heute nach Angaben des letztthin erwähnten W. Haugg 48 Millionen Katholiken, 45 Millionen Protestanten, 100 000 Altkatholiken, 50 000 Orthodoxe, 1 Million Anhänger tschechischer Sonderkirchen, 200 000 Mitglieder evangelischer Freikirchen. Die Zahl der Gottgläubigen kann erst nach Auswertung der Volkszählung von 1939 angegeben werden. Nächtliche Anbetung der Regensburger Männer. Seit der vorjährigen Feier des 1200jährigen Bistumsjubiläums ist in Regensburg eine allmonatliche Anbetung in der Nacht vor dem Herz-Jesu-Freitag eingeführt, an der sich alle Regensburger Stadtpfarreien in verschiedenen Gruppen, die alle zwei Stunden wechseln, beteiligen. Zutritt zu diesen nächtlichen Anbetungsstunden in der Karmeliterkirche St. Joseph haben nur Männer. Der Eifer, den die katholische Männerwelt im Besuch der Anbetungsstunden unter manchmal nicht geringen Opfern zeigt, ist erhebend und bewunderungswürdig. Berufsboxer als Ordensbruder. Bruder Benedikt von der Industrieschule in Baltimore (NSA) hat sein Silbernes Ordensjubiläum gefeiert. In der Welt war er einst als der Berufsboxer James Mc. Veigh weit bekannt. Er trat ins Kloster ein, als er gerade die sichere Aussicht hatt«, Weltmeister im Leichtgewicht zu werden. Kleine kirchliche Nachrichten Prälat Karl

Drexler in Wien wurde zum Leiter des Zentralrats der Päpstlichen Werke der Glaubensverbreitung und des hl. Apostels Peirus zur Heranbildung des eingeborenen Klerus ernannt. — Wie die Aachener Kirchenzeitung meldet, wurden gemäß einem Beschluß der Reichsregierung sämtliche kriegsgefangenen französischen Feldgeistlichen in ihre Heimat entlassen. — Die ungarische Regierung beließ den griechisch-katholischen Kirchenmeinden Siebenbürgens ihre gegenwärtige Organisation und berief die beiden Bischöfe ins ungarische Oberhaus. — Das Fest des hl. Franziskus von Assisi, des von Pins XII. zum Hauptpatron Italiens wklamierten Heiligen, wurde in diesem Jahr in Assisi mit besonderem Glanze gefeiert. Kardinal La Puma zelebrierte in Anwesenheit hoher Regierungsvertreter das Hochamt. Den Festtag beschloß eine große Prozession durch die Stadt, an der Kardinal Schuster von Mailand teilnahm. — In Stuttgart standen nacheinander Gruppen von Männern und Frauen von 26—66 Jahren vor dem Sondergericht wegen verbotener Betätigung für die staatsfeindliche Internationale Bibelforschervereinigung. Sie hatten u. a. das sog. Braunbuch der Internationalen Bibelforschers "Kreuzzug gegen das Christentum" verbreitet. — Bischof Dr. Sproll von Roktcnburg erließ einen eigenen Hirtenbrief über die Erziehung der Kinder zürn Gehorsam. — Einem Aufruf des Ministerpräsidenten Antoucsu folgend wurden in allen Kirchen Rumäniens Bittgottesdienste für das Gelingen der nationalen Erneuerung abgehalten. Zugleich wurde der Märtyrer der nationalen Sache gedacht, vor allem des unter dem gestürzten Regime erschossenen Führers der Eisernen Garde (So«dreau, der selbst ein gläubiger Christ war. — Am Fest des Erzengels Michael wurden in der Hcdwigskathedrale 9 Ncupriester für das Bistum Berlin geweiht. — An

der diesjährigen irischen Nationalwallfahrt aus den Palrickberg, den heiligen Berg Irlands, nahmen mehr als 40 000 Gläubige teil. — In St. Moritz in der Schweiz wurde die Erinnerung an den glorreichen Martertod der Thebäischen Legion und ihres Anführers St. Mauritius durch eine große Wallfahrt, zu der wohl 10000 Gläubige zusammenströmten, begangen. Bischof Besson von Genf hielt die Predigt.

### Junge Kirche

Junge Kirche Warten können Die Jugendlichen der Familie Lamers waren wieder einmal mit ihren Freunden beisammen, und Vater Lamers rauchte behaglich in ihrer Mitte sein Pfeifchen. Da trat Heinz Wolters ver spätet in den frohen Kreis. Bedenklich blickte Vater Lamers ihn an. "Hast wohl wieder bei der Berta gestanden? Es taugt nicht, so früh ein Verhältnis beginnen." Heinz strich seinen schwarzen Haarschopf nach hinten. "Ich will etwas haben vom Leben." Und Richard meinte, zum Vater gewandt: "Daß Heinz mit der Berta geht, ist doch schließlich nichts Böses." w Vater Lamers tat einen bedächtigen Zug aus seiner Pfeife. "Kinder, ich weiß, wie ihr alle noch unter dem Eindruck unserer siegreichen Soldaten steht. Was denkt ihr, ob die einfach nach Herzenslust losgestürmt sind zu ihren Eroberungen?" "Sie mußten natürlich zuerst den Befehl abwarten", antwortete Walter. "Na, ihr könnt euch vorstellen, wie das manchen hart an gekommen ist, der so voll heißer Eroberungslust steckte. Doch da hieß es oft tagelang mit Geduld sich wappnen, bis die Verhältnisse dem Vorwärtsgehen günstig waren. Dann wurde aber auch ein ganzer Sieg errungen. — Auch ihr, meine jungen Freunde, seid mit Eroberungsdrang geladen und möchtet voranstürmen ins volle Leben hinein. Doch auch hier erfordert die Klugheit und eine

weise Lebensstrategie, daß man die Zeit abwartet, bis das Gelände gründlich erkundet ist und die nötigen Reserven zur Stelle sind.\* 4 Heinz warf den Kopf in den Nacken. "Ich Mn doch mit meinen achtzehn Jahren vernünftig genug." "Selbstbewußtsein hast du auf jeden Fall genug", entgegnete Vater Lamers. "Doch scheinen maßgebliche Leute anders zu denken, da sie euch erst mit einundzwanzig Jahren mündig erklären und fähig, selber verantwortlich einzu stehen. Lieber Junge, laß dir's gesagt sein: es fehlt dir noch an der nötigen körperlichen und seelischen Reife, um das hohe Ziel einer Eheschließung und Familiengründung ins Auge zu fassen." "Daran denke ich ja auch noch gar nicht", warf Heinz verächtlich ein. Vater Lamers wurde ernst und legte seine Pfeife beiseite. "Also du gibst selber zu, daß das, was du so gründlich pflegst, nicht eine große Liebe mit heiligem Lebensziel ist, sondern eine kindliche Liebelei. Du erniedrigst eine bedeutsame Zielsetzung der Natur zur Spielerei und wirfst das Gold wertvoller Lebenskräfte fort in armseligem Kleingeld. Glaub es mir schon, mein Lieber. Denn wenn du erst spürst, daß du itä um das Beste, um den inneren Reichtum und die Tiefe gebracht hast, zu denen dein Wesen in die sen Jahren des Wartens heranreifen sollte, ist es zu spät." Die besinnliche Walburga brachte einen Vergleich: "Ich muß an die unreifen Früchte denken, die uns als Kind so begehrlieh erschienen, obwohl sie weder Süße noch Zartheit hatten und uns obendrein den Magen verdarben." Vater Lamers nickte seiner Tochter zu: "Ihr Mädchen begreift den hohen Lebenssinn des Wartens am ehesten, und — hütet euch besonders! Penn ihr müßt ja später doppelt reich sein als die allzeit Gebenden im Familienkreis." Auch Richard hatte sich besonnen. "Nun weiß ich, daß ein verfrühtes Verhältnis doch nicht so harmlos

ist. Wenn es auch zu nichts eigentlich Bösem kommt, so macht es einen doch oberflächlich, und das ist eine große Gefahr.“ Vater Lamers rauchte wieder mR Behagen sein Pfeifchen. "Wie freue ich mich, ihr Lieben, daß ihr das Warten schätzt und es lernen woVt, auch wenn's schwer wird! Denn ich möchte einem jeden von euch jene Fülle des Erlebens und jene Reife des Seins wünschen, wie sie sich nur zur rechten Zeit erschließen. Schreibt in eure erobigungsdurstige Seele das HeilamPwort, das auch hier seinen tiefen Sinn hat: "Wer sein Leben (zu früh) gewinnen will, der verliert es; wer es aber (scheinbar im Warten) verliert, der wird es gewinnen.“ K.W.

### Im Bereich des Bistums

Im Bereich des Bistums Erleichterung des Nüchternheitsgebotes beim Kommunionempfang. Laut besonderer Erlaubnis des Hl. Stuhles dürfen Jugendliche (Jungmänner und Jungmädchen) in Landjahrheimen, Reichsarbeitsdienstlagern und dergleichen ähnlich wie die im Heeresdienst stehenden Erwachsenen an den Sonn- und Feiertagen zu jeder Tageszeit, auch am Nachmittage die hl. Kommunion empfangen, wenn sie vorher vier oder wenigstens drei Stunden vollkommene Enthaltung von Speise und Trank beobachtet haben. Erntedankfeier im Böhmerwald. Obwohl die Natur in den rauhen Strichen des Böhmerwaldes weniger freigebig ist und die Bauern erst verhältnismäßig spät ans Einerntenden können, fühlt sich auch der Böhmerwäldler verpflichtet, seinem Herrgott für die Ernte gaben des Feldes aufrichtig zu danken. So fand z. B. in Frauenthal am ersten Oktobersonntag eine recht sinnige Erntedankfeier statt. Vor dem Altar war ein Erntekranz nieder gelegt. Ernst und voll tiefer Sammlung war der Opfergang der Gemeinde, zu

dem man sang: "Nun danket alle Gott". Das Lied "Himmelsau, licht und blau", von einem dreistimmigen Frauenchor meisterhaft zum Vortrag gebracht, rief alle Schöpfung auf zum Lobpreis für den Eucharistischen Heiland. Im ganzen ein religiöses Erlebnis für die zahlreich erschienenen Gläubigen. Personalnachrichten: Verliehen wird ab 16.10. die Pfarrei Zenting dem hauptamtlichen Verweser Alois Wagner dortselbst. In Kürze berichtet In der Stadtpfarrei Regen haben sich die Männer zum Fest des Kirchenpatrons St. Michael und die Frauen zum Rosenkranzfest zu Hunderten an einem religiösen Kurs beteiligt. Dazwischen beging am Franziskustag der hl. Orden sein Hauptfest. Sämtliche Veranstaltungen gaben ein Bild von dem guten religiösen Geist vieler Katholiken. — Am 19. Oktober begeht die Provinzialoberin des Anbetungsklosters Neustift bei Ortenburg, M. Columba Neef, mit noch drei Schwestern das 40jährige Professjubiläum. Die Jubilarin ist die Grünlerin des Mutterhauses Neustift und damit der Provinz der Anbetungsschwestern. Was uns der Rosenkranz lehrt Kardinal Bertram von Breslau hat zum Rosenkranzmonat ein Hirten Schreiben erlassen, in dem er von der Bedeutung des Rosenkranzgebets für die jetzige Kriegszeit spricht. Ein Dreifaches sollen wir an Hand des Rosenkranzes von Maria und der Familie in Nazareth lernen: 1. im freudenreichen Rosenkranz ist die Kraft und das Glück des christlichen Familienlebens. Die heilige Familie lehrt uns: Gottinnigkeit, Starkmut, treue Beharrlichkeit aus den Quellen übernatürlicher Glaubenskraft. 2. im schmerzhaften Rosenkranz sehen wir die Macht des Gottvertrauens Mariens. Unter dem Kreuze steht Maria als Heldenmutter, durchdrungen von einer Glaubenszuversicht, die im Gottvertrauen die Feuerprobe bestand. 3. im glorreichen

Rosenkranz finden wir das einzige wahre und unvergängliche Glück und Ziel des Lebens. Durch Leid und Kreuz will Gott die Seinen zum Siege führen. Der Ausblick auf die ewige Krone bleibt unser tiefster Trost auf jedem Kreuzweg des Lebens. "Euer Lohn wird groß sein im Himmel." Nur der Augenblick ist dein... Wir stehen auf dem schmalen Jetzt, das uns allein zur Verfügung steht. Die Vergangenheit ist unserm Mögen und Müssen bereits entglitten. Über die Zukunft frei zu entscheiden, steht nicht in des Menschen Gewalt . . . Jetzt! — Während du dies Wort aussprichst, da ent schwebt es dir schon und sitzt in unerreichbarer Ferne, in der Vergangenheit. Du kannst kein Wort ungesprochen machen, auch, wenn es dir tausend Verlegenheiten bringt. Jetzt! Schon während der Ausführung gesellt sich das bereits Getane eines Werkes den Gebilden der Vergangenheit zu. Jetzt! Haarscharf stellst du deine Gedanken auf die Zukunft ein, ob sie Wirklichkeit werden, hängt von tausenderlei Umständen ab. Nur der Augenblick ist dein. Wie kurz! Ein Blick des Auges! — Nütze ihn! Nütze die kurze Spanne Zeit zwischen Vergangenheit und Zukunft, die du Gegenwart nennst, nütze sie gut aus, so ganz in guter Meinung, nach Gottes Willen, nach besten Kräften! Nütze sie in zielstrebigem Richtung zu Gott und dein ganzes Leben, dein Tun und Lassen ist durchflutet und durchgoldet vom gottgewollten Zeit- und Ewigkeitsgeschehen, ist Wille Gottes, der nur ein Jetzt kennt . . . Ein ewiges Jetzt! M. J. K. Können Tiere denken? Der Mensch ist nach christlicher Lehre vom Tier wesentlich verschieden durch den Besitz der Geistseele. Diese unterscheidet sich von der Tierseele vor allem dadurch, daß sie auch ohne den Körper fortexistieren kann, daß sie also unsterblich ist. Auch dadurch, daß der Mensch vermöge dieser Geistseele die Fähigkeit hat, vernunftgemäß zu denken, was das

Tier nicht kann. Die liberale Wissenschaft des 19. Jahrhunderts hat nun immer wieder versucht, die den Unterschied zwischen Mensch und Tier zu leugnen und zu beweisen, daß auch Tiere den können, daß also dazu eine anders geartete Seele gar nicht nötig sei. Bis 1932 sind nicht weniger als 62 Tiere angegeben worden, die "denken" konnten, und zwar 17 Pferde, 44 Hunde und 1 Katze. Wie wurden die Versuche angestellt? Der Besitzer des betreffenden Tieres — niemand anderer! — gab seinem Pferd eine Rechenaufgabe und das Pferd klopfte mit dem Vorderfuß so oft auf eine Tafel als das Resultat ausmachte. Also konnte es rechnen! — Die ernste Wissenschaft ist diesen Versuchen nachgegangen und ist heute bereits zu einem abschließenden Urteil gekommen: Denkende Tiere gibt es nicht! Fachkenner wie, Pfungst, Bastian Schmid und O. Renner erklären in wissenschaftlichen Zeitschriften einmütig: Nicht die Tiere haben die an sie gestellten Aufgaben gelöst, sondern ihre Herren! Das Tier achtete auf die kleinsten, vielleicht nicht einmal immer bewußten Bewegungen seines Herrn (mit der Hand, mit dem Auge usw.) und wußte dann genau, wann es mit dem Klopfen aufhören mußte. Darum konnte es auch nie eine Rechenaufgabe lösen, wenn andere Personen in Abwesenheit seines Herrn diese stellten. Die gemachten Versuche zeigen wohl erstaunliche Instinktleistungen von Tieren, aber keine wirklich geistigen Leistungen. FÜR UNSERE BÜCHERFREUNDE J. B. Dieing, Gottes Wort — Des Landmanns Hort, Heft 20—24, je 12 Seiten, —.10 RM, Caritas verlag Freiburg. — In leicht verständlicher Sprache wollen die Heftchen unserm Landvolk einzelne Schriftworte erklärend nahebringen, deren Befolgung die Verwirklichung des Gebotes der Liebe ermöglicht. Dr. Janik. Romano Guardini, Von heiligen Zeichen, 98 S., geb. 3.— RM., kart. 1.— RM.

Matthias-Grünewald-Verlag Mainz. — Guardini will den Weg zur Liturgie weisen, er will die von der Kirche in ihrem Gottesdienst gebrauchte Formensprache dem Einzelnen wieder nahebringen. Das ist der Zweck des verständlich und schlicht geschriebenen Büchleins, das in seiner Geschenkausgabe eben in Neuauflage erschienen ist. Haltung aus der Tiefe. Vom Geheimnis der Lebensmeisterschaft, herausgegeben von Heinrich Jansen Cron, 31 S. —.40 RM., Verlag Bachem, Köln. — Wer in dem Büchlein angenehme Unterhaltung suchen würde, der möge es lieber nicht zur Hand nehmen. Es will Zeile für Zeile studiert sein und behandelt Fragen, die sich jeder geistig geweckte Mensch einmal in seinem Leben beantworten muß. In gedankentiefen Ausführungen wird der Leser zur seelischen Größe christlicher Haltung hingeführt. Dr. Janik. Meine Seele in der Welt, Bekenntnisbuch vom Maler und Predigerbruder Benedikt Mommsen, 316 Seiten, mit 14 Tafeln, 4.— RM., geb. 5.20 RM. Verlag Herder 1940. — Der Freund und Gefährte des Rembrandtdeutschen, Benedikt Mommsen, der im April ds. Js. 70 Jahre alt wurde, bringt in dem Buch in schlichter Bescheidenheit die bewegten und außerordentlichen Wege seines Lebens in der Welt zur Darstellung. Seine Erinnerungen wachsen über Private und Persönliche ins Allgemeine hinein, namentlich in dem Kapitel "Im Pulsschlag des Vaterlandes", wo Mommsen seine Aufgabe schildert. Langbehns Kampf zur Ueberwindung von Materialismus und Seelenlosigkeit fortzusetzen. Dr. Janik. Nächste Exerzitien Altötting. 14.—18. 10. Priester, 22.—26. 10. Jungfrauen, 27. - 31. 10. Witwen und ältere Frauen. 4.—8. 11. Männer und Jungmänner (Sodalen); Ewige Anbetung 20. 10. Neuschönau, 21. 10. Kirchberg b. Birnbach, 22. 10. Kirchberg a. L., 23. 10. Obergessenbach, 24. 10. Wallerfing, 25. 10. Eging 26. 10. Schaufling.

Geheiligte Woche des Christen 20. Okt. Dreiundzwanzigster Sonntag n. Pf., Gl., Kr., 2. Geb. hl. Bekenner Johannes von Kent, Dreifaltigkeitspräf., Evangelium von der Auferweckung der Tochter des Jairus (Matthäus 9. 18—26). In den konsekrierten Kirchen mit Ausnahme der Domkirche ist heute die äußere Feier des Kirchweihfestes: Gl., Kr., 2. Geb. vom Sonntag, Dreifaltigkeitspräf. letztes Evang. v. So. — Di. 22. 10. Kirchweihfest aller geweihten Kirchen des Bistums. In einem gemeinsamen Fest begehen heute alle konsekrierten Gotteshäuser der Diözese die freudige Erinnerung an den Tag, da ein Bischof die Kirche zu einem Heiligtum Gottes, zu seiner Wohnung, zu einem bevorzugten Ort des Gebetes, zur hl. Stätte des christl. Opfers, zum Mittelpunkt der christlichen Gemeinde geweiht hat. Schätzen wir das Gotteshaus jederzeit, betreten wir es in Ehrfurcht und kommen wir gerne in dasselbe zur Anhörung der hl. Messe, zum Empfang der hl. Sakramente, zu gemeinsamen! Lebet. — Do. 24. 10. Fest des hl. Erzengels Raphael.

KRIEGSWINTERHILFSWERK DAS OPEER DER HEIMAT.